

Schätze des Stadtarchivs  
Handwerk  
und Bürgerrecht

Dresden.  
Dresdner

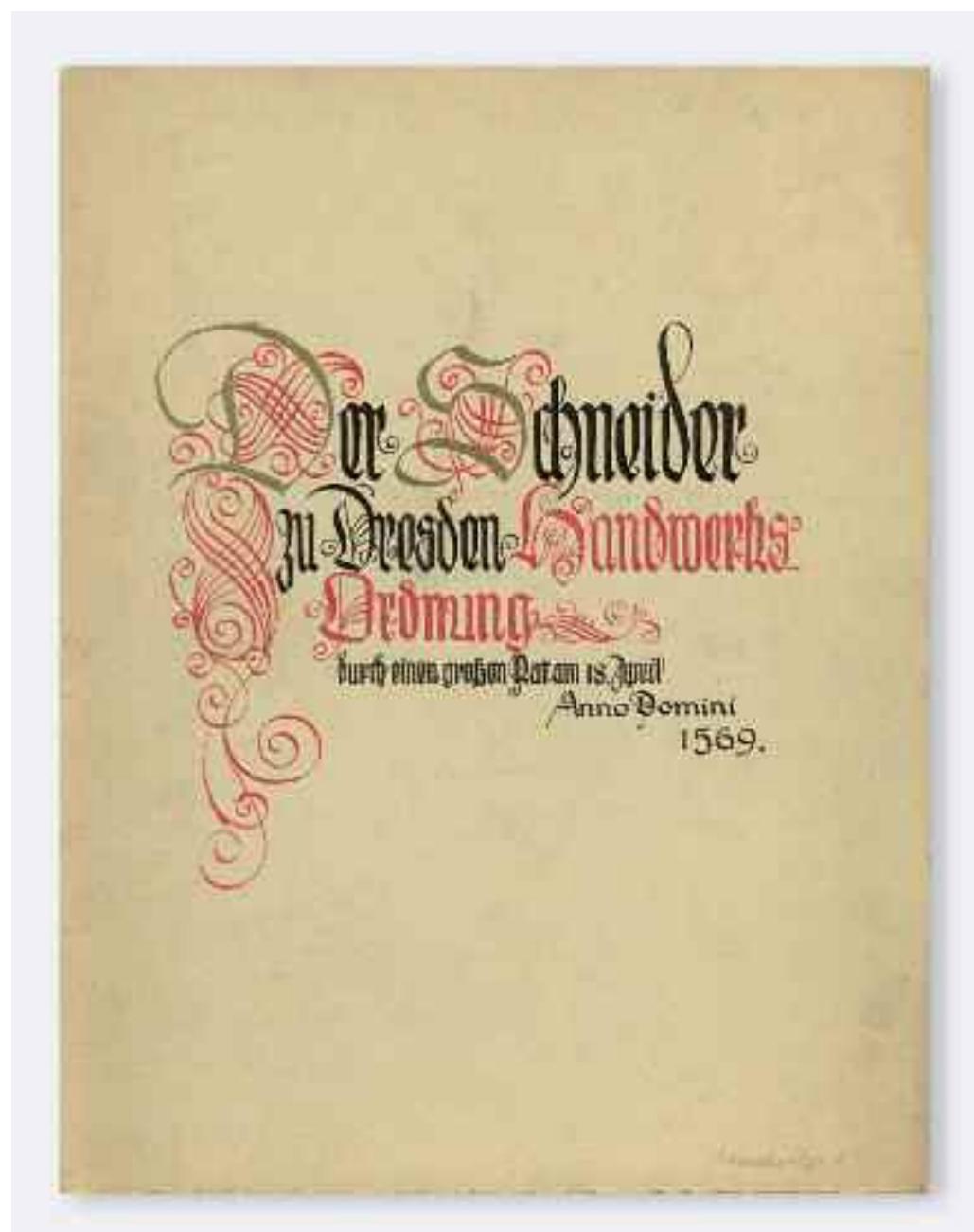


Deckel einer Schnupftabakdose mit der Inschrift  
»Meine Schneider zu verkaufen, muß ich in die Stadt hin laufen.«  
Dieser wurde einer Akte der Schneiderinnung  
als Beweismaterial in einem Rechtsstreit 1782 beigelegt.



## Innungen, Handwerk

1 Siegel der Bäckerinnung 1771



2

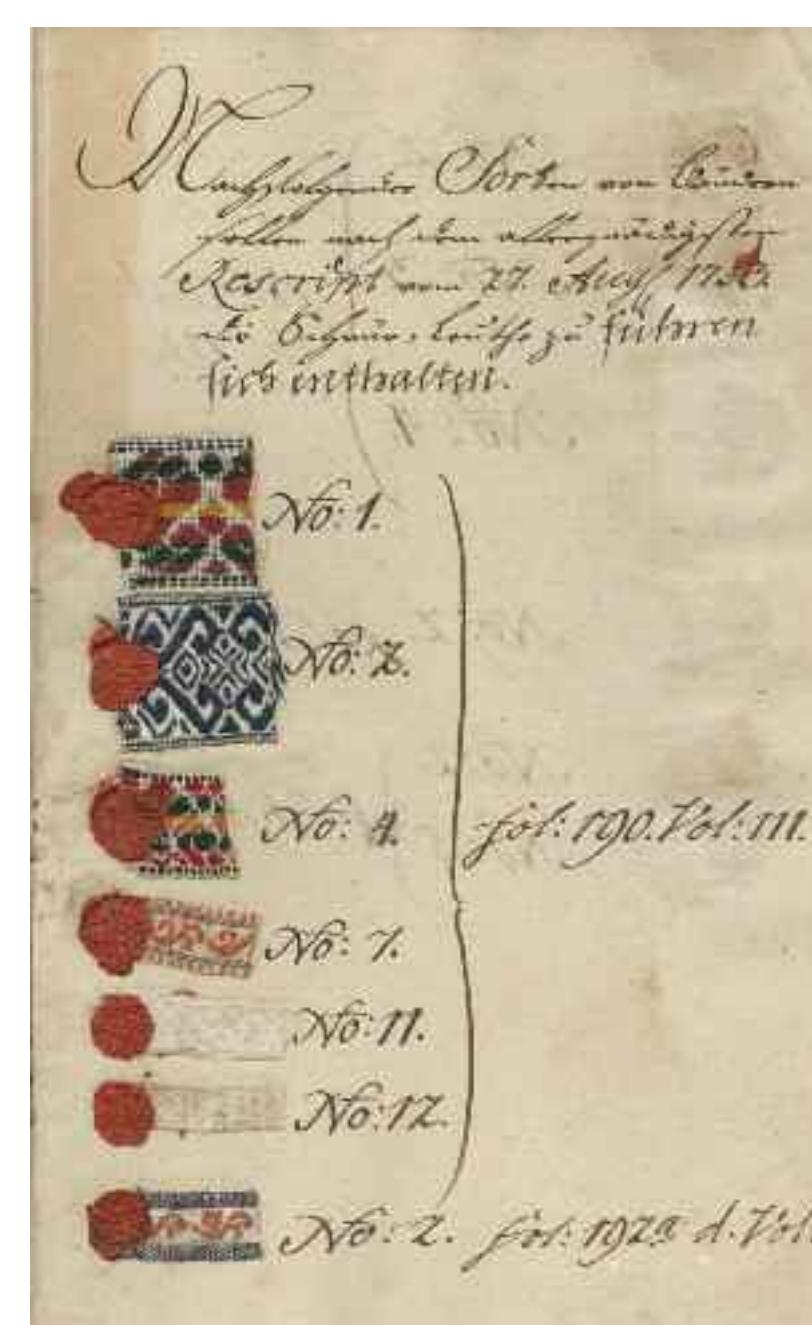
Die Archivalien der verschiedenen Innungen im Stadtarchiv bilden für die Geschichte des Dresdner Handwerks die wichtigste Quellenbasis. Sie umfassen die Zeit vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Im Vergleich mit anderen Städten haben sich Handwerk und Zünfte in Dresden spät entwickelt. Die Anfänge liegen wahrscheinlich um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. Auch konnten in Dresden die Innungen nicht die Macht und den Einfluss erlangen wie in anderen Städten, da die Stadt seit 1485 die ständige Residenz der Wettiner war.



3



4



5



6



7

2 | 3  
Handwerksordnung der  
Schneiderinnung von 1569

4  
Fischordnung  
Schon im 16. und 17. Jahrhundert wurde in den Fischordnungen festgelegt, dass Fische und Krebse erst ab einer bestimmten Größe gefangen werden durften. Aus den Zeichnungen der Fischordnung 1560 ist die geforderte Mindestgröße ersichtlich.

5  
Stoffproben der »Schnürleute«  
aus dem Jahr 1753  
In den Akten der Posamentierer-Innung sind die Streitigkeiten mit anderen Herstellern von Schnüren, Bändern und Bordüren nicht nur schriftlich, sondern auch durch Beweisstücke dokumentiert. Die zahlreichen Stoffproben sind bis heute erstaunlich gut erhalten.

6 | 7  
Auftritt der Meistersöhne und Bäcker-  
gesellen beim Aufzug der Bäcker 1827

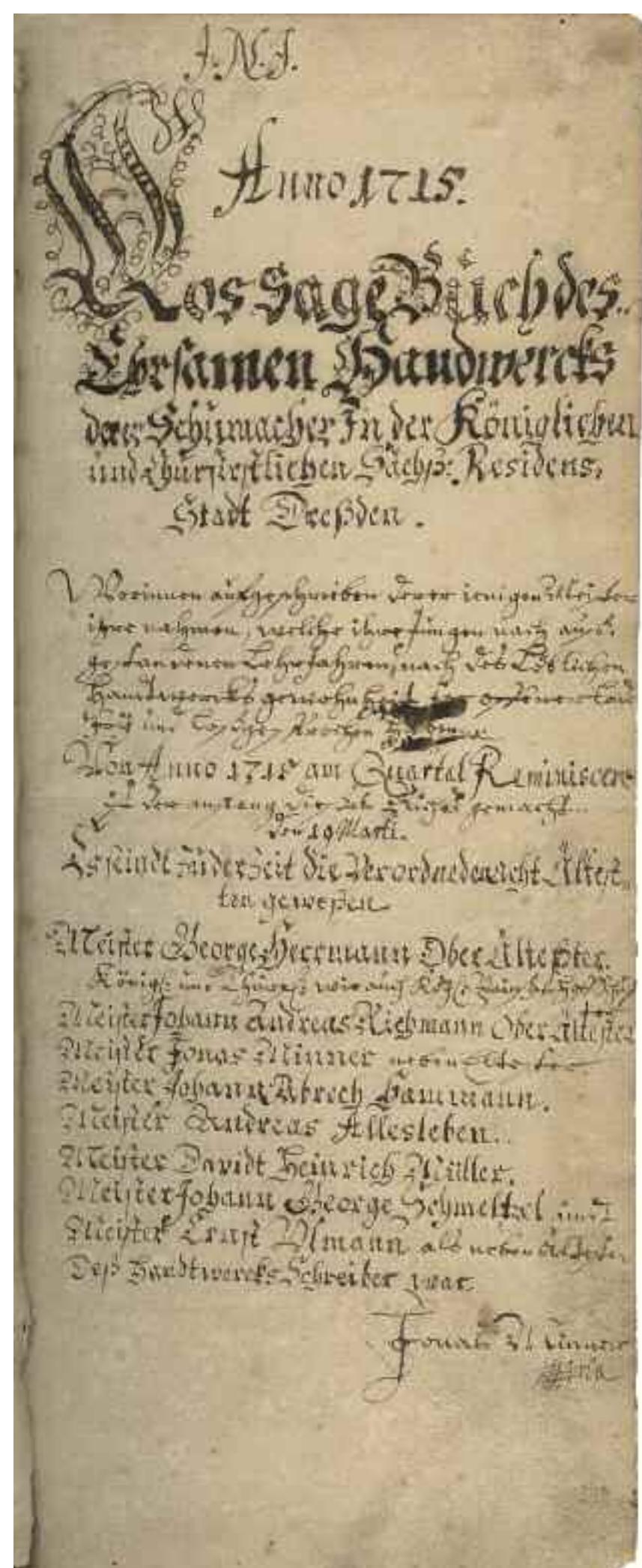


## Innungen, Handwerk

1 Meisterrolle der Herrenschneiderinnung

von 1900 bis 1919

Der blaue Ledereinband mit vergoldeten Beschlägen an den Ecken und der Mittelkartusche enthält neben den Namen und Wohnanschriften der Meister auch das Datum der Aufnahme in die Innung.



3 Lossegebuch der Schuhmacher, 1715–1806

Nachdem ein Lehrling seine Ausbildung bei einem Meister erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde er »los gesprochen«. Er konnte nun als Geselle auf Wanderschaft gehen und bei auswärtigen Meistern seine Fertigkeiten vervollkommen. Im Lossegebuch wurden die Namen der Gesellen und der Zeitpunkt ihres Losspruchs festgehalten.



2

2

Lade der Buchbinderinnung aus farbigem Leder mit Goldprägung um 1730  
Zu den zunftmäßig organisierten Handwerkern in der kursächsischen Residenzstadt Dresden gehörten auch die Buchbinder. Die überlieferte Lade stellt eine für das Buchbinderhandwerk spezifische Form einer Meisterrolle dar. Sie enthält die Namen der Meister in der Reihenfolge der Erlangung ihres Meisterrechtes. Eine Besonderheit dieser Lade ist die Aufnahme der Namen der Meisterwitwen.



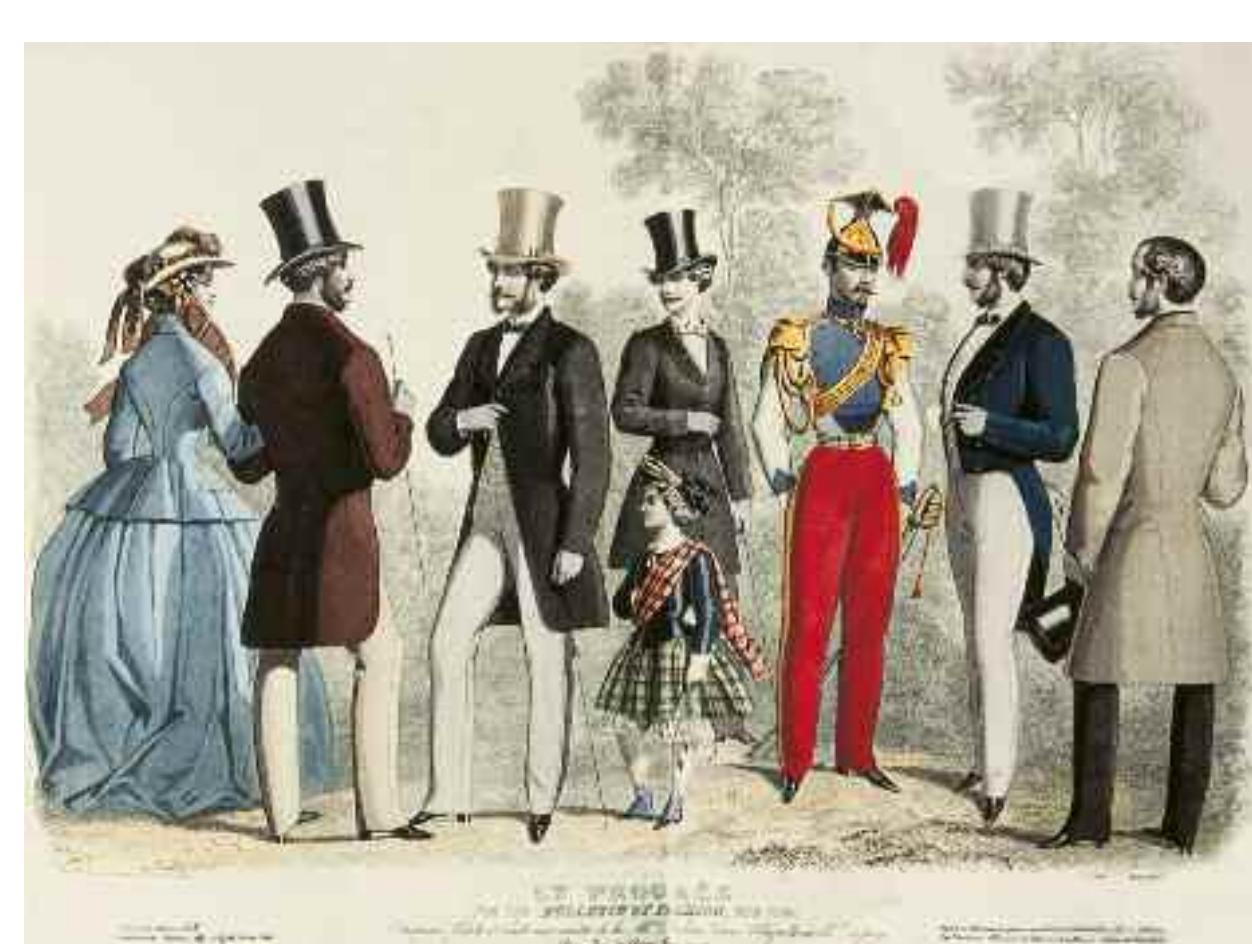
4

4

Lehrbrief für Renatus August Gerber vom 16. März 1758,  
ausgestellt vom Kaufmann  
Johann Christian Döpmann



5



6

5 | 6

Beschwerde von 1857 der hiesigen Schneiderinnung gegen den Kaufmann Friedrich August Schmidt, Inhaber des Geschäftslokals: auxquarte saisons  
Die Schneider von Dresden wollten, dass der Rat zu Dresden dem Kaufmann Schmidt den Handel mit neuen fertigen Kleidungsstücken untersagt. Schmidt warb mit Modellen, die als aktuelle ausländische Mode vorgestellt wurden.  
Abbildung der ersten Seite der Beschwerde der Schneider und ein Werbeblatt mit der neuesten Mode von damals.



## Bürgerrecht

1 »Eyd der Bürger bey der Churfürstl.

Sächs. Residenz-Stadt Dresden«

Jeder neu aufgenommene Bürger legte einen Eid ab, der ihn zur Einhaltung der Rechtsordnung der Stadt verpflichtete.

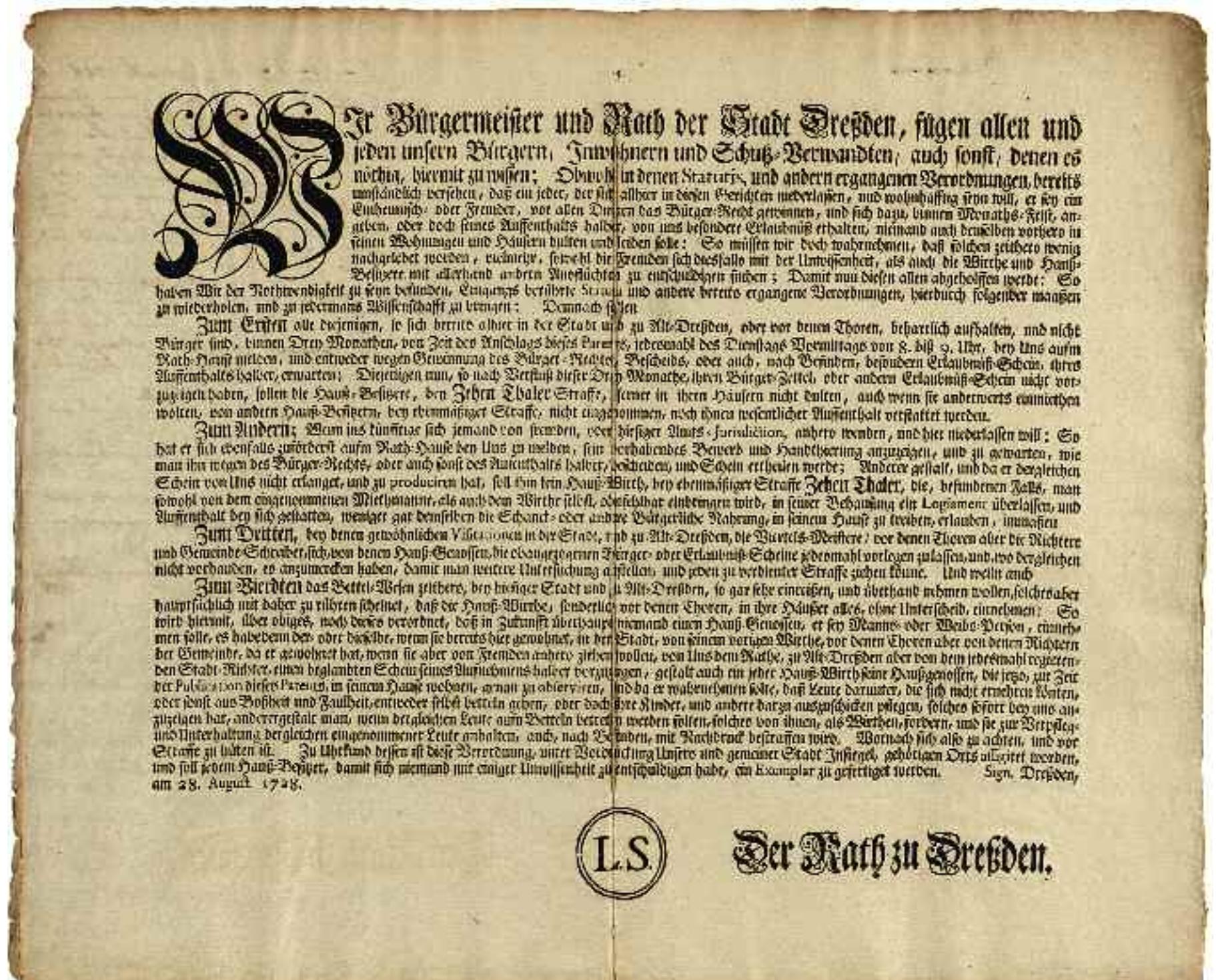
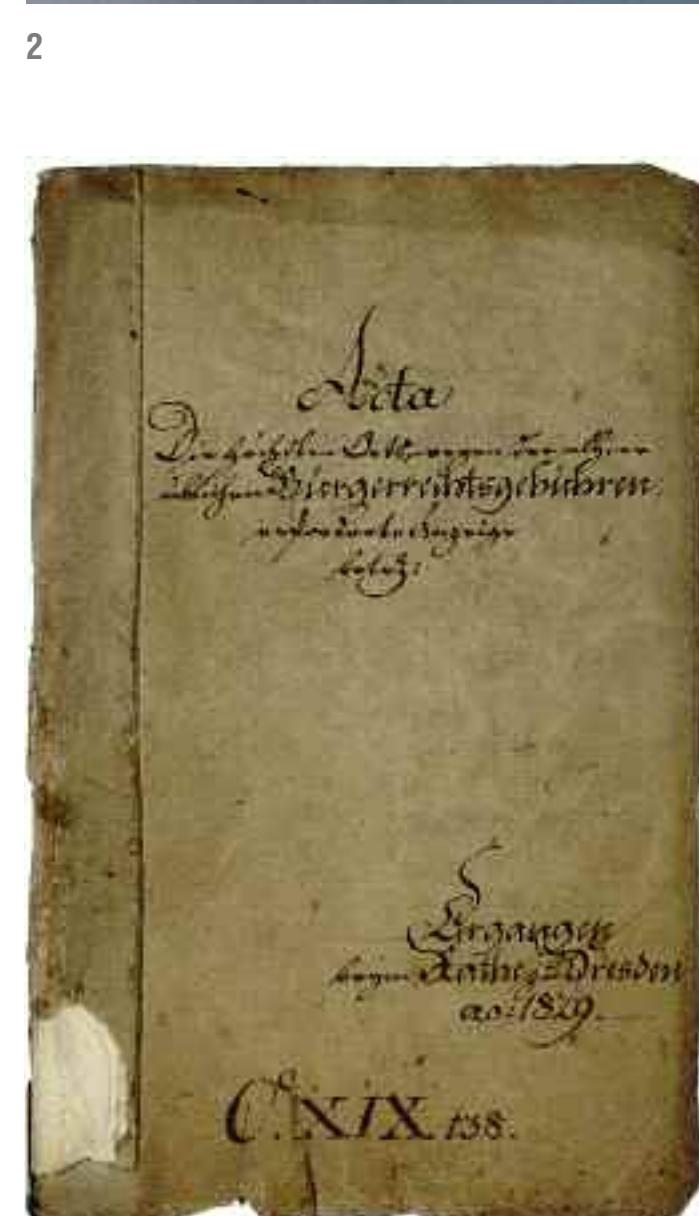
Jeder Einwohner, der in Dresden ein Grundstück kaufen, ein Geschäft eröffnen oder ein Gewerbe betreiben wollte, musste das Bürgerrecht der Stadt erwerben. Viele Verordnungen und Unterlagen über die Erlangung desselben oder den Ausschluss vom Bürgerrecht werden im Stadtarchiv aufbewahrt. Der Erwerb des Bürgerrechts ist für die Zeit von 1533 bis 1851 aus den Bürgerbüchern ersichtlich. Diese werden durch die Bürgerverpflichtungsprotokolle fortgesetzt. Seit 1810 liegen dann auch Bürger- und Gewerbeakten vor.



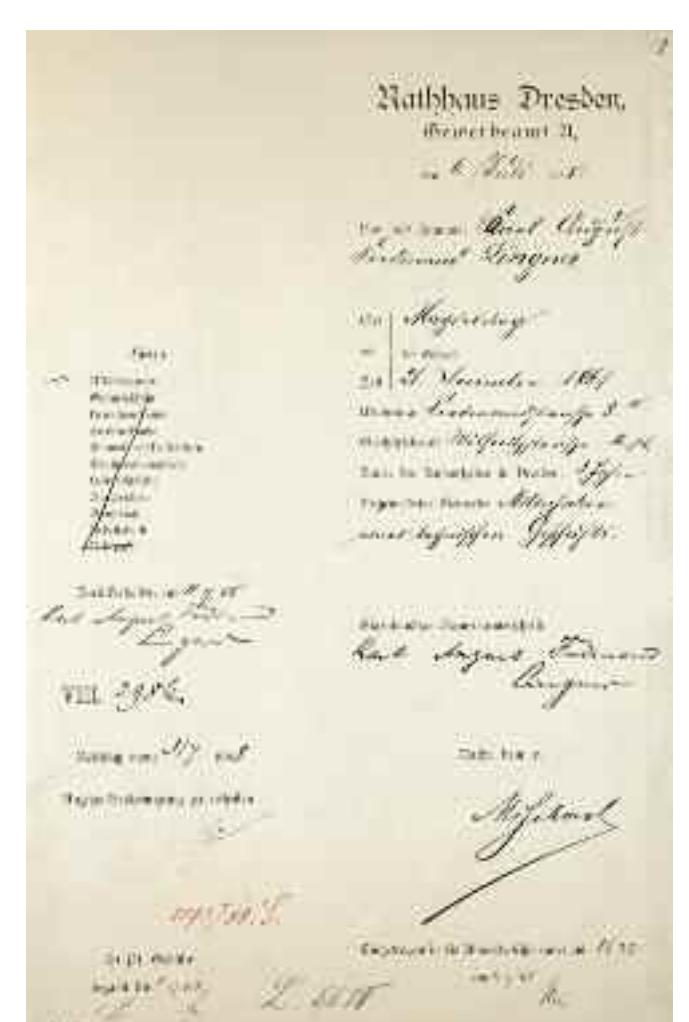
4 Bürgerrechtsurkunde vom 10. April 1788 für Friedrich Egg,

den Sekretär des Grafen von Bolza

Er verpflichtete sich mit Handschlag, die Stadt Dresden »bey ihren Gerechtsamen und Freyheiten nach Vermögen erhalten zu helfen.«



5	6
Acta Dresden 1829	1829



2 Ältestes Bürgerbuch der Stadt Dresden, 1533–1850  
Die Bürgerbücher dokumentieren die Vereidigung aller neu aufgenommenen Bürger bis 1851.

3 »Das Patent de dat.d. 28. Augusti 1728, daß, und wie sich zu Erlangung des Bürger-Rechts, oder der Erlaubniß in E.E.Raths-Berichten zu Neu- und Alt-Dresden auch in dero Vorständen sich wohnhaft niederlassen, oder auch einzulögen, anzugeben, und die Bürger- oder andere Erlaubnißscheine zu erlangen, auch was wegen Einnahme und Hegung derer Bettler veranstaltet, betr. 1728« Ratsverordnung vom 28. August 1728 über die Meldepflicht nebst dem Formular eines Aufenthaltsscheins

5 Titelblatt der Acta der Bürgerrechtsgebühren, 1829

6 Tabelle über die je nach Berufsstand geforderten Bürgerrechtsgebühren (Bürgersteuer), 1829

7 | 8  
Bürger- und Gewerbeakte von Karl August Lingner  
Karl August Ferdinand Lingner (1861–1916) beantragte am 6. Juli 1888 das Bürgerrecht der Stadt Dresden noch als Mitinhaber eines technischen Geschäfts. Der Kaufmann und Kosmetikfabrikant, Begründer der Lingner-Werke und des Sächsischen Serumwerkes, wurde 1911 auch Ehrenbürger von Dresden. Er war der Mäzen der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 und Stifter zahlreicher Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Hygiene, so des Deutschen Hygiene-Museums (1930 gebaut).



1 Briefkopf der Schokoladenfabrik Riedel & Engelmann  
mit Werbung für die Marken Schwerter-Schokolade und Schwerter-Kakao, 1907

## Bürger- und Gewerbeakte

Bürger- und Gewerbeakte sind besonders für das 19. Jahrhundert typische Zeitdokumente. Sie zeigen die Entwicklung in Handwerk, Handel und Industrie anhand der Zuwanderung von Handwerkern, Kaufleuten und in der Zunahme von Niederlassungen auswärtiger Firmen und Geschäfte.



4 Briefkopf der Photographicischen Kunstanstalt Rentsch  
mit Werbung für ihr Produkt, das so genannte Kaiser Panorama, 1902.  
Es handelt sich um einen Apparat für stereoskopische Bilderserien.



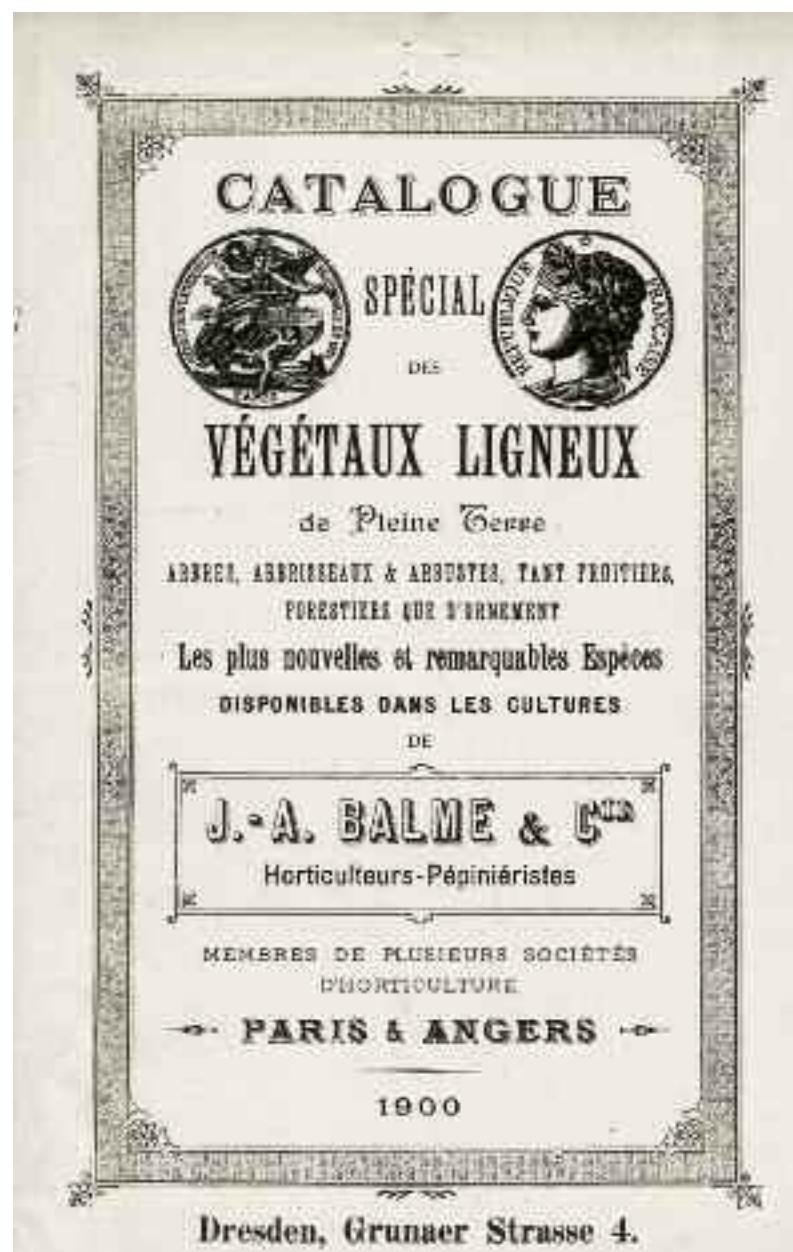
2



3



5



6



8

2 | 3  
Bürger- und Gewerbeakte von 1835 und 1876  
In der Bürger- und Gewerbeakte über Johann Ulrich Niedern ist ein Heimatschein für verheiratete Personen aus dem Kanton Appenzell in der Schweiz von 1829 und in der Akte über Gustav-Adolf Bäuerlein ist ein Heimatschein für unverheiratete Personen, ausgestellt in der Gemeinde Unterstrass im Kanton Zürich von 1864, überliefert.



7

5 | 6 | 7  
Gewerbeanmeldung vom 17. Februar 1900  
Im Februar 1900 meldete der am 1. März 1868 in Paris geborene Gärtner Jean-Alphonse Balme seinen Handel mit selbstgezogenen Sämereien und Pflanzen an. Seine Gewerbeakte enthält u.a. auch Werbematerial.

8  
Gewerbeakte von 1877  
In der Akte der Tagelöhnerin Anna Maria Bail aus Österreich ist ihr »Reise-Pass für das Ausland« vom 11. Mai 1875 erhalten geblieben.